

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie andere Abnehmer nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 98.

Dienstag, den 23. August 1910.

76. Jahrgang.

Die Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten seit dem 1. Oktober 1908 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist aber seitens des Bundesrats nachgelassen worden (zu vergl. die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 27. Juni 1908 Reichsgebl. S. 464 und die Verordnung sämtlicher Ministerien vom 7. Juli 1908 G. u. B.-Bl. S. 275), daß die Fünzigpfennigstücke dieser Gattung bei den Reichs- und Landesstellen noch bis zum 30. September 1910 sowohl in Zahlung als auch zum Umtausch angenommen werden.
Die bei den Staatsstellen bis zum 30. September 1910 eingehenden Fünzigpfennigstücke der bezeichneten Art sind, soweit sie nicht bei einer Reichsbankstelle haben umgewechselt werden können, a) von denjenigen Stellen, die nicht unmittelbar Ueberhörschüsse an die Finanzhauptkasse einliefern, bei dieser oder bei einer anderen unmittelbar Ueberhörschüsse einliefernden Kasse bis zum 5. Oktober 1910 umzuwechseln, b) von den anderen Staatsstellen längstens bis zum 10. Oktober 1910 zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse zu verwenden.
Zur Vermeidung von Verlusten wird auf den bevorstehenden Fristablauf nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung der Reichs- und Landesstellen zur Annahme und zum Umtausch auf durchsicherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf verächtliche Münzstücke keine Anwendung findet.
Dresden, am 16. August 1910.

Finanzministerium.

Maul- und Klauenseuche im österreichischen Grenzgebiet.

Auf Grund nachstehender Verordnung ist insbesondere auch der wechselseitige Verkehr mit Rindergespännern innerhalb der gesperrten Grenzstrecke verboten.
Dippoldiswalde, am 21. August 1910.
1045 G. Die königliche Amtshauptmannschaft.
Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die von der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Boitsdorf (Bezirkshauptmannschaft Teplitz) vorläufig verfügte Sperrung der Vieheinfuhr über die Grenze mit der Bezirkshauptmannschaft Teplitz bis auf weiteres aufrechtzuerhalten.
Der Sperrung unterliegt vorläufig nicht die Einfuhr von Einhufern und Geflügel.
Auf die Vorschrift in § 27 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Viehseuchen-Übereinkommens zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vom 26. Februar 1906 wird besonders hingewiesen.
Diese Verordnung ist bekannt zu geben.

Ministerium des Innern.
(gez.) Wigtum.

628 b II. V.
Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses am 30. August 1910, vorm. 1/211 Uhr, im Sitzungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude aus.
48 b B. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 20. August 1910.
Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Obercarsdorf liegt bei den kaiserlichen Postämtern in Dippoldiswalde und Hainsberg (S.) vom 22. an 4 Wochen aus.
Dresden-A., 17. August 1910. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Auf Blatt 205 des Handelsregisters ist heute die Firma Berlin Sächsische Maschinenfabrik und Eisengießerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schlotwitz und weiter eingetragen worden: Das Handelsgeschäft ist Zweigniederlassung der in Berlin unter der gleichen Firma bestehenden Hauptniederlassung.

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Vertrieb von Kompressoren und anderen Maschinen, die Verwertung von Patenten und Erfindungen, sowie Abwidlung der damit im Zusammenhange stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt einhunderttausend Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. März 1909 abgeschlossen und am 15. Juni 1909 und 18. Dezember 1909 abgeändert worden. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Conrad Geride in Potsdam. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten und namens der Gesellschaft mit sich selbst oder als Vertreter dritter Rechtsgeschäfte abzuschließen.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird mitgeteilt:
Auf das Stammkapital sind von den Gesellschaftern folgende Stammeinlagen zu leisten und zwar:
1, vom Kaufmann Conrad Geride in Potsdam 51 000 M.
2, vom Kaufmann Arthur Görz, früher in Schöneberg, jetzt in Schlotwitz 12 000 M.
3, vom Fabrikant Hermann Finken in Schlotwitz 13 000 M.
4, vom Ingenieur Max Wenkel, früher in Berlin, jetzt in Schlotwitz 12 000 M.
5, vom Ingenieur Ferdinand Moras, früher in Steglitz, jetzt in Berlin 12 000 M.

Der Gesellschafter Geride leistet seine Stammeinlage durch Einbringung von 8 Patenten zum Werte von 51 000 M. nämlich:
a, Deutsches Reichspatent Nr. 142 948,
b, Englisches Patent Nr. 23 150—02,
c, Französisches Patent Nr. 325 418,
d, Amerikanisches Patent Nr. 758 183—04,
e, Kanadisches Patent Nr. 84 091,
f, Schwedisches Patent Nr. 16 386,
g, Schweizerisches Patent Nr. 27 215,
h, Russisches Patent Nr. 10 872.

Die Gesellschafter Görz, Finken, Wenkel und Moras leisten ihre Stammeinlage je durch Einbringung von Modellen und Zeichnungen zum Werte von je 12 000 M., der Gesellschafter Finken außerdem durch Bezahlung von 1000 M.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
Königliches Amtsgericht Dippoldiswalde, den 19. August 1910.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Die Höhle in den Matumbibergen.

Ueber die Entdeckung einer großen Höhle in den Matumbibergen in „Deutsch-Ostafrika“ wird in der neuesten Nummer des amtlichen „D. Kol.-Bl.“ berichtet. Von den Matumbibergen im Hinterlande von Kilwa Kinwindische war 1905 die große aufständische Bewegung ausgegangen, die sich sehr schnell westwärts ins Innere des Landes über Siwale und Songea bis an den Massajee und nach Norden über den Rufiji hinaus bis in die Bezirke Pangani und Tanga ausdehnte, und selbst im Herzen der Kolonie, in den Landschaften Unjamweesi um Tabora und Usutuma um Muanja am Viktoria-Njansa zu entflammen drohte. Wenn man schon in dem Aufstandsjahre 1905 von dem Vorhandensein der jetzt entdeckten gewaltigen Höhle in den Matumbibergen Kenntnis gehabt hätte, die damals Tausenden von Aufständischen mit ihren Weibern und Kindern, ihrem Vieh und ihrer Habe als Versteck gedient hätte, würde man des Aufstandes, wie man annehmen darf, Herr geworden sein, noch ehe er so große Ausdehnung hätte gewinnen können. Darin liegt die hohe Bedeutung der jetzigen Entdeckung für die militärischen und Verwaltungsbehörden des Südbezirks Deutsch-Ostafrika. Der Entdecker der Höhle ist der Polizeiwachmeister Wedauf; der Missionar Ambros Mayer von der katholischen Mission Nambiligja in den Matumbibergen hat darüber an den Geh. Bergtrat Bornhardt berichtet. Danach liegt die von Wedauf entdeckte riesige Höhle, die bisher allen das Land bereisenden Weißen unbekannt geblieben war, an der auch die Schutztruppe während des Aufstandes 1905/06 rechts und links vorbeizog, während die Aufständischen dort zu Tausenden ein Versteck gefunden hatten, in dem Berge Rangoma, eine Stunde südwestlich von Nandembo.

Der Eingang zur Höhle befindet sich auf einem dicht bewaldeten Hügel, von dessen Besteigung die Eingeborenen den Wachmeister Wedauf unter allerlei Vorwänden abzuhalten suchten. In einer senkrechten, halbrunden Felswand öffnet sich plötzlich ein Schlund von gigantischer Größe in einer Weite von 43 Meter, in einer Höhe von

21 Meter, wie nachher durch Messung festgestellt wurde. Durch dieses monumentale Portal gelangt man in eine Vorhalle, deren Innenraum 65 Meter und deren Tiefe 140 Meter beträgt. In einer Ausbuchtung dieser Vorhalle befindet sich eine Art Brunnen mit trinkbarem Wasser von ziemlicher Tiefe. Nach rückwärts geht sich die Vorhalle, die nach ihrem Gewölbe einem ungeheuren Baalstein vergleichbar ist, dessen Vorderwand fehlt, in einem gewaltigen Schlauche, dem Mittelstücke der Höhle, fort. Die durchschnittliche Höhe dieses Schlauches, der sich, wie die Vorhalle, ebenfalls etwa 140 Meter nach rückwärts erstreckt, beträgt nach den Messungen Wedaufs 8 Meter, ihre Weite ist beträchtlich größer. Diese Mittelpartie bildet das eigentliche Versteck für Tausende von Aufständischen 1905/06. Jetzt ist die Rangomahöhle bei etwaigen kriegerischen Verwicklungen als Versteck entwertet, womit allerdings nicht gesagt ist, daß die Matumbi nicht noch mehrere solcher Höhlen kennen. Der Höhlenboden der Mittelpartie zeigt noch überall Spuren vom ehemaligen Feldlager, Feuerstellen und Speiseabfällen. Gegen das Ende der Mittelpartie der Höhle senkt sich das Gewölbe bedeutend, daß man beim Uebergang in ihrem dritten Teil, ihrem Mündungsschlau, zuletzt auf Händen und Füßen kriechen muß. Bald aber erweitert sich die Höhle wieder nach oben und nach den Seiten hin, und von ferne kündigt ein Lichtschimmer den Ausgang an. Das Portal des Ausgangs weist nach den Worten des Missionars Ambros Mayer geradezu ein monumental-architektonisches Aussehen auf; denn die Höhlenmündung präsentiert sich in einer Höhe von 7 und einer Breite von 16 Metern. Da die Gesamtlänge der Höhle 329 Meter beträgt, verbleiben, bei je 140 Meter Länge der Vorhalle und des Mittelstücks, für den Mündungsschlau 49 Meter Länge. Missionar Ambros Mayer erhofft von der genaueren Durchforschung der Höhle auch für die Wissenschaft wertvolle Aufschlüsse.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vom 26.—29. August findet, wie bekannt, die Feier des 25. Stiftungsfestes des Vereins

„Glück zu“ und der 4. Verbandstag seines A.-S.-Verbandes hier statt. Zahlreich sind die Anmeldungen von früheren „Glück zu“ern zu diesem Jubelfeste eingegangen. Gern wollen sie ihre ehemalige Mutensstadt nach längerer oder längerer Trennung einmal wiedersehen, mit alten Freunden fröhliche Stunden erleben. Auch die Bewohner unserer Stadt werden sich auf ein Wiedersehen mit ihnen freuen und dieser Freude sichtbaren Ausdruck zu verleihen ergibt in vorliegender Nummer herzliche Bitte des Festausschusses. Wir hoffen, daß sie nicht vergebens ist.

Am gestrigen Sonntag fand die Inspektion der hiesigen Feuerwehren durch die Herren Müller-Schmiedberg, Krüger-Reichstädt und Frische-Kreischka statt. 1/211 Uhr trat die Freiwillige Feuerwehr mit 72 Mann zur Sachendurchsicht und Fußdienst an. Beide Male erhielt sie die Zensur: sehr gut. Es folgte dann Fußdienst mit Geräten (sehr gut) und darauf die Spezialübungen, wobei folgende Zensuren erteilt wurden: 1. Sektion (Hakenleiter) sehr gut, (Stedleier) gut bis sehr gut; 2. Sektion (mech. Leiter) gut; 3. Sektion (Reformspritze) sehr gut; 4. Sektion (Abpropfspritze) gut bis sehr gut; 5. Sektion (Schlauchwagen) sehr gut. Sanitäts-Abteilung sehr gut. Der Sturmangriff wurde mit gut gewertet. Gesamtzensur: sehr gut. Am Sturmangriff, der statt wie bekannt gegeben zwischen 11 und 12 Uhr, erst 1/41 Uhr stattfand, und zu dem als Objekt das Rathaus ausersuchen war, nahm auch die Pflichtfeuerwehr teil. Gegen 1/42 Uhr rückten die Mannschaften wieder ein. Am Nachmittag hielt die Freiw. Feuerwehr im Reichstronengarten ihr Sommerfest ab.

Theater. Die Straußsche Operette „Frühlingsluft“ hat Freitag sowohl wie Sonntag eine stattliche Zuhörerschaft gefunden, bürgt doch schon der Name des Komponisten dafür, daß in musikalischer Hinsicht etwas Gutes geboten wird. Und so war es auch hier. Die schönen Melodien, vor allem auch das nette ost zu hörende Pfeiflied verfehlten ihre Wirkung nicht. Textlich ist allerdings dieser Operette nicht viel zu Grunde gelegt worden. Liebeszenen, Eifersuchtsanfalle, Ueberraschungen sind nur zu oft benutzte Motive und verfehlen darum ihre Wirkung.

Gesang und Spiel der Darsteller war auch diesmal wieder lobenswert. Herr Direktor Schiedrich fand sich mit seiner Rolle als Rechtsanwalt Dr. Landmann ganz vorzüglich ab, nicht minder auch Herr Rau mit der keineswegs leichten Rolle des Vinzenz Knidebein. Auch Herr Heidenreich hatte sich recht gut in die Lage des verliebten Schreibers Hildebrandt verlegt. Von den Damen möchten wir besonders Fräulein Tuma als Hanni erwähnen, die für ihre reizende Darstellung besonders beim ersten Auftreten viel Beifall fand. — Heute Montag kommt wieder eine Straußische Operette „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung. Auch ihr wird ohne Zweifel ein volles Haus sicher sein.

Zu einer erhebenden patriotischen Feier gestaltete sich der am 18. August vom hiesigen R. S. Militärverein nach einem Feldmarsch im Gasthofe zu Oberhäuslich abgehaltene, zahlreiche Besuche Kommerz, der dem Gedächtnis an die 40jährige Wiederkehr des Tages von St. Privat gewidmet war. Nach einem Eröffnungsgesange des Vereinschors begrüßte der Vereinsvorsitzende die Erschienenen, insbesondere die Veteranen, in deren Reihe auch Bundespräsidentenmitglied Kommerzienrat Pfund und Stadtverordneter Höfchen aus Dresden Platz genommen hatten, und wies in längerem Vortrage auf die Bedeutung des Gedenktages hin, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Veteranen schließend. Kamerad Privat Schmidt dankte für die erwiesene Ehrung namens der Veteranen und brachte einige, mit Interesse aufgenommene Dichtungen zu Gehör. Eine besondere Huldigung bereitete die Versammlung dem Träger des Eisernen Kreuzes, Waldwarter a. D. Schmidt aus Oberhäuslich. Im weiteren Verlaufe des Kommerzes wechselten Ansprachen und Gesänge ohne Unterbrechung bis zu dem in später Stunde erfolgten Schlusse ab. Die schöne Feier wird den Beteiligten stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der Abschiedskommers des Vereins „Glück zu“ am vergangenen Sonnabend erfreute sich recht zahlreichen Besuchs von Herren aus der Bürgerschaft. Auch das Lehrerkollegium der Deutschen Märschule war mit Herrn Professor Ehemann an der Spitze fast vollständig erschienen. Man kann dies wohl als einen Beweis dafür ansehen, daß zwischen Bürgerschaft und Glück zu'ern das beste Einvernehmen herrscht. Der Kommerz verlief in der üblichen schönen Weise.

Unsere Stadt steht gegenwärtig im Zeichen der großen Feste. Raum waren die Turner frisch und frei vom „Fünzigjährigen“ wieder abgezogen, da erscholl das Tschingtara des Vogelschießens. Bald darauf schwärmten die Bienenzüchter herbei, und nun sind noch nicht die Vorbereitungen zum A.-S.-Tag und 25 jährigen Stiftungsfeste des „Glück zu“ beendet, da tagte auch schon am vergangenen Freitag der Gesamtausflug für das im nächsten Jahre hier stattfindende Elbgängerkongress. „Bis dahin ist noch viel Zeit“, wird mancher sagen. Ja freilich für den, der zum Fenster heraus dem Festzuge zusieht. Aber wenn einmal soweit ist, dann müssen die Hauptaufgaben für die Ausschüsse erledigt sein. Darum hat man sich schon jetzt über die Richtlinien geeinigt, nach denen Bau-, Preß-, Vergnügungs-, Wohnungs-, Ordnungs-, Musik- und Ausschüsse u. a. ihre Arbeiten in Angriff nehmen sollen.

Wir wollen noch besonders auf die Annonce des hiesigen Stenographenvereins hinweisen, welcher beabsichtigt, in der nächsten Zeit einen Anfänger-Kursus zu eröffnen. Bei dem niedrigen Honorar (3 Mark für den Kursus) ist auch den weniger Bemittelten Gelegenheit geboten, die Kunst zu erlernen. Bei den heutigen Verhältnissen ist die Stenographie in allen Berufszweigen fast unentbehrlich und wird in den meisten Fällen die Anstellung hier von abhängig gemacht.

Am Freitagabend fand in Obercarsdorf ein elfjähriger Knabe Namens Köhringer eine Patrone. Er schlug mit dem Beil darauf, um sie zur Explosion zu bringen. Die traurige Folge war eine schwere Verletzung der linken Hand (zwei Finger wurden ganz weggerissen), die seine sofortige Ueberführung nach einer Dresdner Klinik nötig machte.

Dresden. Am 29. Januar 1911 gedenkt König Friedrich August eine Orientreise anzutreten. Der Reiseweg dürfte dabei von Genua oder Neapel nach Alexandria und von dort über Port Said durch das Rote Meer genommen werden. — Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde unternehmen Ende September eine Reise, die sie nach Jerusalem, dem Sinai und nach Damaskus führen wird.

19. August. Heute früh legten sämtliche Brauereiarbeiter im Plauenischen Lagerkeller die Arbeit nieder, weil die Direktion dieser Brauerei den vom Verband vorgelegten Tarifvertrag nicht anerkannte.

Siebenlehn. Das Ministerium hat genehmigt, daß die Schuhmacherschule in Zukunft „Deutsche Schuhmacherschule“ firmiert.

Chemnitz. Für die Heddas-Eisenbahn in Kleinasien, welche von Damaskus nach Mekka führt, und, weil auf ihr alljährlich tausende von Mekkapilgern fahren, auch die Pilgerbahn genannt wird, hat die Sächsische Maschinenfabrik, vorm. Richard Hartmann in Chemnitz, einen größeren Auftrag auf Lokomotiven erhalten. Dadurch ist der Auftragsbestand für den Lokomotivenbau, welcher letzterer überhaupt auf lange Zeit hinaus lebhaft beschäftigt ist, noch wesentlich gehoben worden.

Eibenstock. 19. August. Die bei der Feuersbrunst eingestürzten elf Häuser waren von ganz alter Bauart und in der Brandkammer nur niedrig versichert. Als das Feuer in der vierten Morgenstunde ausbrach, schloffen die meisten Bewohner noch. Der durch den Brand ent-

standene Schaden ist sehr bedeutend; 18 Familien sind obdachlos geworden. Arg gefährdet waren das Hotel „Deutsches Haus“, sowie die beiden Häuser des Bäckermeisters Gelbhaar und des Besitzers Albin Weisner. Den angelegentlichsten Bemühungen der Feuerwehren gelang es jedoch, diese Häuser zu retten. Die Feuersbrunst wüthete über sechs Stunden; sehr viel Mobiliar ist mitverbrannt. Die Entstehungsurache ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt. — Die „Rehme“, so nennt man den zerstörten Stadtteil, ist ein noch altertümliches Stadtviertel, über das es in dem vom Erzbergvereine Eibenstock herausgegebenen Führer durch Eibenstock heißt: „Da man Wiesen früher Räume nannte, so ist nicht unmöglich, daß der Name Rehme oder Rähme aus Räume entstanden ist. Die letzten Häuser der Rehme hießen im Volksmund das „Messingwerk“, warum, weiß aber niemand.“ — Von auswärtig war nicht eine einzige Spritze zur Hilfeleistung erschienen.

Großdeuben, 19. August. Das alte Lied. Die 24 Jahre alte Ehefrau des hier Nr. 26 wohnhaften Bahnarbeiters Schneiderheinz vom Bahnhof Gashwitz wollte gestern abend auf einem Spiritusocher für ihr kleines Kind Milch erwärmen. Die Frau goß in den im Erlöschen befindlichen Kocher aus einer Flasche Spiritus nach, wobei die Flasche explodierte und die Frau im Nu in hellen Flammen stand. Sie trug so ausgedehnte und schwere Brandwunden an ganzen Körper davon, daß sie im Krankenhaus zu Leipzig, wohin man sie in einem Automobil gebracht, nach wenigen Stunden ihren Geist aufgab.

Bad Elster, 19. August. Aus dem Zuge, der gestern nachmittags 2 Uhr 25 Minuten von Eger nach Reichenbach verkehrte, stürzte in der Nähe von Bad Elster ein fünfjähriges Kind einer Leipziger Familie. Die Mutter brachte durch Ziehen der Notbremse den Zug zum Halten und hob das anscheinend leicht verletzte Kind auf. Das Kind hat wahrscheinlich an dem Verstoß der Wagenlücke gespielt und diese dadurch geöffnet.

Aus dem oberen Erzgebirge. Der Stand der Feldfrüchte ist in unseren höheren Lagen noch so weit zurück, daß erst vereinzelt mit dem Mähen des Korns hat begonnen werden können. Das ist umso mehr zu bedauern, als in diesem Herbst hier bekanntlich militärische Übungen geplant sind, die eine vorherige ziemliche Beendigung der Ernte wünschenswert erscheinen lassen.

Blauen i. B. Trotz des Brandunglücks, das jenseits die Brüsseler Ausstellung betroffen hat, treten unsere maßgebenden Industriellen schon jetzt entschieden dafür ein, daß die sächsische Eisenerz- und Spigenindustrie bei dem internationalen Weltkongress in der Stadt Turin im kommenden Jahre in würdiger Weise vertreten sein muß. Man werde aus dem Brüsseler Unglück lernen, für alle zukünftigen Fälle Vorkehrungen zu treffen, die eine derartige Katastrophe unmöglich machen.

Crimmitschau. Der hiesige Spinner- und Fabrikantenverein überwies der Freiwilligen Feuerwehr 1000 Mark, die für die Feier des 50jährigen Jubiläums verwendet werden sollen.

Ramenz. Bei einer auf dem Wochenmarkte vorgenommenen polizeilichen Nachweigung der zum Verkauf gestellten Butter wurde bei mehreren Händlern Mindergewicht festgestellt.

Sebnitz i. S. Die Stadt beabsichtigt den Bau eines Elektrizitätswerkes. 6000 Mark für die Vorarbeiten wurden von den Stadtverordneten bewilligt. Weiterer ward die Stadt für 90000 Mark die 197 Schefel umfassende Finkengüter.

Wernsdorf. Die Norne richtet in den hiesigen Wäldern bedeutenden Schaden an. Schon seit Wochen sind die Schulkinder mit der Vertilgung des Schädlings beschäftigt. Die Ferien für die 1. und 2. Schulklasse wurden deshalb noch um 14 Tage verlängert.

Olitz. In der Nähe des Kreisbams in Leuba stießen zwei Radfahrer zusammen. Beide fuhrten ohne Licht. Der eine der Fahrer erhob sich wieder und fuhr unerkannt schnell davon. Schlimmer zu Schaden kam dabei der Fleischergehilfe Herrmann von hier, welcher bei dem Sturz das Schlüsselbein brach und auch Kopfverletzungen davontrug.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Reichsregierung hat, wie die „Kleber Neuzeit“ erfahren, in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen beschlossen, an der Reichssteuerzuzwachssteuer unter allen Umständen festzuhalten und die Verabschiedung dieses Steuergesetzes derart zu beschleunigen, daß die Einführung der Wertzuwachssteuer bereits im April 1911 erfolgen kann.

Von ausländischen Staaten sind bekanntlich Offiziere von der Türkei, Schweden, Rumänien, Argentinien, Chile und Japan in der deutschen Armee zur Erlernung des deutschen Heeresdienstes eingestellt. Für die rumänischen, argentinischen und chilenischen Offiziere ist dieses Kommando, welches gewöhnlich eine Dauer von zwei Jahren hat, am 1. Oktober beendigt. Es werden jedoch in kurzem neue Offiziere der betreffenden Staaten nach Berlin kommandiert werden, da entsprechende Anträge bereits vorliegen. Außerdem tun 19 brasilianische Offiziere vom 1. Oktober d. J. im preussischen Heere Dienst; hiervon sind 6 der Infanterie, 5 der Kavallerie, 7 der Feldartillerie und 1 den Pionieren zugeteilt worden.

Regierungsrat a. D. Martin hat mit seinen Veröffentlichungen Bek. Sein Buch über den bevorstehenden finanziellen Zusammenbruch Russlands ersuhr vor Jahr und Tag scharfe Zurückweisung. Nicht besser erging es der unlängst erschienenen Schrift „Deutsche Nachthaber“, in dem der Verfasser den Fürsten Ballow in den kritischen

Tagen vor dessen Rücktritt eine unwürdige Rolle spielen ließ. Die „Königsb. Post“ hatte diese Darstellung als dreiste Geschichtsfälschung bezeichnet. Mit einer dagegen eingeleiteten Beleidigungsklage wurde Herr Martin kostenpflichtig abgewiesen mit der Begründung, daß dem inkriminierten Auspruch bei dieser Art, Geschicht zu machen, die Berechtigung nicht abgesprochen werden könne.

Die Verwandten gefallener oder verstorbener Schutztruppenangehöriger haben in letzter Zeit öfters Grabsteine oder anderen Schmuck für die Gräber der Verlebten aus Deutschland nach Südwestafrika geschickt. Wie die „Znf.“ erfährt, ist dies künftig nicht mehr nötig, weil alle Gräber von Angehörigen der Truppe durch diese mit Marmorsteinen oder gußeisernen Tafeln versehen werden. Die erforderlichen Steine sind bereits sämtlich fertiggestellt, die Tafeln aus Deutschland im Schutzgebiet angekommen. Die Aufstellung auf den Gräbern ist, soweit sie nicht bereits erfolgen konnten, in die Wege geleitet.

Der Johanniter-Orden beabsichtigt, nunmehr definitiv ein Krankenhaus in Südwestafrika zu errichten. Die Ordensverwaltung ist ermächtigt, die betreffenden notwendigen Maßnahmen in die Hand zu nehmen. Das Krankenhaus wird in Lüderitzbucht errichtet.

Wainz. Bei einer Sprengübung am Hechtshelmer Berge, an der ein Bataillon Pioniere und ein Infanteriebataillon teilnahmen, ereignete sich ein Unglück, über das der Inspektor der 2. Pionierinspektion den Zeitungen folgende Darstellung gab: Am Hechtshelmer Berge werden gegenwärtig Festungsmanöver im Nahkampfe vorgenommen. Dabei wurde in einem unterirdischen Minengänge, um den Gegner abzuwehren, eine Mine zur Explosion gebracht. Als ein Gefreiter, der, mit Rauchmaske versehen, vorausgeschickt wurde, um sich von der Wirkung der Minenexplosion zu überzeugen, wurden die Leute, die ihm Luft zupumpten, bewußlos. Infolgedessen stürzte auch der Gefreite nieder. Es gelang, die Leute an der Pumpe zu retten. Da es unmöglich war, in den Minengang zu gelangen, versuchte man, den Gefreiten am Luftschlauch herauszuziehen, aber der Schlauch riß. Inzwischen war die Feuerwehre angerückt. Mehrere Mann davon gingen, mit Rauchmaske versehen, in den Minengang vor, begleitet von verschiedenen Offizieren, darunter Hauptmann Gehre vom Pionierbataillon 25. Während die Feuerwehreleute den Gefreiten herauszuziehen, wurden auch die Offiziere bewußlos, ebenso ein Feuerwehrwachmeister. Es gelang jedoch, sie zu bergen und ins Leben zurückzurufen. Sie befinden sich außer Lebensgefahr. Dagegen ist der Gefreite Michelmann von der 3. Kompanie des Pionierbataillons 25 tot; die drei Stunden lang fortgesetzten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß die Mine wohl explodierte, aber in ihrer Durchschlagkraft versagte. Infolgedessen konnten die Gase nicht abziehen und schlugen in den Gang zurück. Bewußlos wurden Hauptmann Gehre, die Leutnants Kaumer, Sippe und Arens, sechs Unteroffiziere und zwei Pioniere.

Böhmen. Der oberste Gerichtshof in Wien hat dieser Tage auf Grund der Klage eines tschechischen Grundbesitzers bei Brax dahin entschieden, daß die Ausflugsbahn von nun an auch tschechische Quittungen ausstellen muß.

Italien. Die Regierung traf mit Rücksicht auf einige Cholerafälle in den Distrikten Bari und Foggia alle nötigen sanitären Maßregeln, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

Ranea. Die zwischen den Christen und Muslimen herrschende feindselige Gesinnung nimmt zu. Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen kommender Verwüstungen. Die Muselmanen verüben mehrfach Gewalttätigkeiten. In Rothymo und Suda zündeten sie das Eigentum der Christen an, wobei einer der Besitzergeliebten die Christen mehrere Mordanschläge gegen die Muselmanen.

Neuyork. Das Paradies der Steuerzahler hat man im Staate Minnesota entdeckt. Dort ist die Finanzlage so günstig, daß aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 1912 kein Bürger des Staates Steuern zu zahlen hat.

Japan. Die Einverleibung Koreas in Japan ist in allen Stadien und so gründlich vorbereitet, daß die offizielle Annexion täglich erfolgen kann. Die Zukunft der koreanischen Herrscherfamilie ist materiell vollkommen sichergestellt. Der Kaiser von Korea behält alle seine Privilegien. In Tokio hofft man bestimmt, daß sich der Einverleibungsprozeß ohne jedes Blutvergießen vollziehen wird.

Bemerktes.

Heiteres. Ein praktischer Lehrer. Familienvater: „Na, bei Euch in der Schule sind ja nette Zustände! Die ganze Klasse samt dem Lehrer sah heute über eine Stunde zu den Fenstern hinaus!“ — Junge: „Ja, wir hatten Anschauungs-Unterricht in Naturlehre! Der Herr Lehrer zeigte uns die Blumen und Vögel auf den Hüten der vorübergehenden Damen!“

Die Begrüßung einer „Sünderin“. Die Wiener Kleinbändlerin Frisch wurde vom Landgericht Krakau mit sieben Tagen Haft bestraft, weil sie eine Anzahl Umschlagblätter des „Herz-Jesu-Boten“, eines polnischen Jesuitenblattes, als Packpapier für Zucker verwendet hatte. Der oberste Gerichtshof bestätigte das Urteil, obgleich geltend gemacht wurde, daß das auf den Umschlägen befindliche Jesusbild nicht geweiht, und daß zu seiner Herstellung keine behördliche Erlaubnis eingeholt worden war. Jetzt hat der Kaiser, nach der „Post“, das Urteil im Gnadenwege aufgehoben.

Der
Musika
nach
einand
mit sic
die Ord
den Sch
Gesells
Buchen
jammen
Lodernd
weiße
Kuchen
„W
gar, w
hand g
Er ist e
jede ist
„N
ihr Ver
auf dem
wollt.“
„N
nur de
jugendl
„N
es noch
dabei
Finger
verirrt
lein un
sie, er
widerst
Lachen
„S
weilen
danken
von Li
teller, f
ich wol
„B
doch, d
fluge u
unerbil
Herrn
nomme
„G
mich g
Kernst
die in
meiner
sie ma
bekann
ständig
denn
wieder
vermif
wissen
„E
aber
Annie
vom D
„E
müssen
greifen
zum V
werbe
mit F
denn
Er ha
ganz
glückl
Napy
dem S
atmet
die ih
Haus
Wlich
Kang
riual
— di
Der
„S
unjer
E
in sel
mittag
Die
HO
Die
23. U
gesud
aus S
oder
unter
A
à Pf

Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilben.
(1. Fortsetzung)

Der Dampfer hat die Landungsbrücke erreicht, die Musikkapelle spielt einen Tusch. Stimmengewirr, Suchen nach Mänteln und Schirmen, — jenes bunte Durcheinander, das der Aufbruch einer größeren Gesellschaft mit sich bringt, — so — nun ist glücklich alles an Land, die Ordonnanzen, mit Proviantkörben beladen, bilden den Schluß. — Im Walde wird Halt gemacht, und die Gesellschaft lagert sich im Schatten der alten, herrlichen Buchen. Dienstbefähigen tragen die Herren Holz zusammen, und bald brodeln der Kessel über einem hellodernden Feuer. Unterdessen haben die jungen Damen weiße Tücher auf dem Moose ausgebreitet und die Kuchenteller gefüllt.

„Wie schön mundet es doch im Freien und nun gar, wenn der würzige Trank von so zarter Damenhand gereicht wird.“ — schmunzelt der gemütliche Oberst. Er ist ein besonderer Liebling der jungen Mädchen und jede ist eifrig bemüht, ihm etwas zugute zu tun.

„Nachher müssen meine jungen Freundinnen auch ihr Vergnügen haben, die Musik soll spielen, dann wird auf dem Moose getanzt — oder Lauspiele — was ihr wollt.“

„Aber „Onkel Oberst“ muß mitspielen, sonst ist's nur der halbe Spaß, ja, bitte, bitte!“ — schmachtelt der jugendliche Damenchor.

„Na, wollen mal sehen, wenn die alten Knochen es noch aushalten, und ihr den alten Kerl wirklich dabei haben wollt. Aber,“ fügt er lächelnd, mit dem Finger drohend, hinzu, „daß mir keine sich im Walde verirrt und unversehens an den Hertaee gelangt, denn kein ungeweihtes Auge darf die Göttin belauschen; wer sie erschaut, verfällt dem Zauber und wird mit unwiderstehlicher Gewalt in den See hinabgezogen.“ Lachend erklärt sich jede jeglichem Zauber für feige.

„Herr von Degenhardt, auf welchem Planeten weilen denn Ihre zweifellos höchst interessanten Gedanken?“ ruft die neckende Stimme des Fräuleins von Lindheim. „Ich hat nicht um einen leeren Kuchenteller, sondern um Zucker.“

„Bardon, gnädiges Fräulein, ich bin ganz Ohr — ich wollte sagen —“

„Bitte, verteidigen Sie sich nicht. Wir wissen ja doch, daß wir armen Sterblichen Ihrem hohen Geistesfluge nicht folgen können,“ unterbricht ihn lachend die unerbittliche Annie. Dann sich aber freundlich zu Herrn von Berder wendend, der neben ihr Platz genommen, bittet sie:

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich möchte mich gern nach der kleinen Asta Scholer umsehen. Die Nerven sind so still und verlassen da. Ihre Großeltern, die in Stettin sehr zurückgezogen leben, haben sie meinen Eltern für den heutigen Tag anvertraut, damit sie mal Jugend sieht und hier in unserm Kreise etwas bekannter wird.“

„Ich darf Sie Ihrer Schutzbefohlenen selbstverständlich nicht entziehen, aber lassen Sie Ihr gutes Herz denn auch für mich sprechen und kommen Sie bald wieder zurück. Ihre fröhliche Stimme würde hier sehr vermißt werden,“ und leiser fügt Berder hinzu: „Sie wissen, wie mir Ihre Heiterkeit wohl tut.“

Ein Aufschreien der dunklen Augen antwortet ihm, aber schnell tritt wieder der schalkhafte Ausdruck in Annes Gesicht und — fort ist sie! — Schon hört man vom Nebentisch ihr herzliches Lachen.

Die junge Welt hat sich zum Spielen geordnet. „Eins, zwei, drei, das letzte Paar herbei!“ Sie müssen sich vorn hinstellen, Herr von Berder, und uns greifen,“ dirigiert Annie, die sich den „Onkel Oberst“ zum Partner erfaren. Annie liebt es, ihren treuen Bewerber auf die Probe zu stellen, der sie im stillen oft mit Frentags Leonore vergleicht, nicht ohne zu seufzen, denn — wird es ihm je gelingen, sie zu bezwingen? Er hat ja so gar keine Hinternatur in sich. Uebermütig, ganz Sportslady, wie auch Leonore, ist Annie nie glücklicher, als wenn sie auf dem Rücken ihres flotten Rappens durch die schöne Gotteswelt fliegen oder auf dem Tennisplatze ihre Geschicklichkeit zeigen kann. Wie atmet sie erleichtert auf, sobald die gestrenge Mama, die ihr einzige Töchterchen gern zu einer rechten, deutschen Hausfrau erziehen möchte, sie von den häuslichen Pflichten erlöst. Ah, Annie weiß viel besser in der Rangliste Bescheid als im Kochbuch, — ja, hierin rivalisiert sie mit den Trägern des bunten Rodes selbst — die Küche aber ist ihr ein verhasstes Territorium. Der sportliebende Major unterstützt die arme Mama

auch gar zu wenig, hat er doch im stillen die größte Freude an der Körpergewandtheit seines Lieblings. Eins, zwei, drei! Annie, sink wie eine Gans, steht mit dem pustenden Oberst schon wieder am Plage, noch ehe der bedächtige Berder sich recht besonnen.

So vergehen die Stunden unter fröhlichem Lachen, Annie ist unerschöpflich im Ausdenken neuer, hübscher Spiele, und als die sich dem Westen zugewandte Sonne mahnt, daß jedes Vergnügen einmal ein Ende nehmen muß, gelingt es dem Oberst nur mit Mühe, seine Schar zu sammeln.

Der herrliche Waldweg von Stubbenkammer nach Sahnitz — dort wird man das Schiff besteigen — soll zu Fuß zurückgelegt werden. Bergauf, bergab, von hohen Buchen beschattet, über malerische Brücken, an sprudelnden Quellen vorüber, schlängelt sich der Pfad — und durch das Grün der Buchen lugt das blaue Meer — so bietet dieser so abwechslungsreiche Weg an jeder Biegung eine neue Überraschung, die das Auge entzückt.

Frau Oberst Wittendorf und Frau von Lindheim haben ihre Schritte verlangsamt, schweigend bleiben sie stehen, ganz verunken in das herrliche Naturschauspiel; da bringt eine weinerliche Mädchenstimme an ihr Ohr, und sich nach der Stelle hinwendend, von welcher die Töne kommen, erblicken sie durch das Gebüsch ein blaues Kattunkleid.

„Ist das nicht die kleine Scholer? Das arme Ding hat sich gewiß verirrt, wir wollen doch mal zu ihr gehen,“ meint die gutherzige Frau von Lindheim. Nun aber ertönt eine männliche Stimme, welche auf die weinernde Dame einzureden scheint, und zu ihrer Verwunderung erkennen sie in dem Sprecher den Leutnant von Degenhardt, der vor einigen Stunden erst sich durch die Majorin dem „unbedeutenden Ding“, wie er sich ausdrückte, hatte vorstellen lassen. Und einen recht unbedeutenden, kindischen Anblick bot es in diesem Augenblicke auch dar, das schluchzende Bäckfischchen, zusammengekauert an einen Baum sich lehrend, die Ellbogen auf die Knie gestützt und die Hände vor dem tränenerfüllten Gesicht. Gütig wenden sich die Damen an das junge Mädchen: „Was fehlt Ihnen, liebes Kind?“ Es erfolgt keine Antwort.

Statt ihrer ergreift Degenhardt das Wort: „Fräulein Scholer hat sich den Fuß an einer Baumwurzel verlegt — wir machten hier Halt, um denselben zu schonen.“

Rühmlich blickt Frau Wittendorf den jungen Leutnant an: „Wie kam es aber, daß Sie sich von der übrigen Gesellschaft trennten und diesen unbequemen Seitenweg einschlugen?“

„Wir glaubten von hier aus eine schönere Aussicht auf das Meer zu haben,“ lautet die ausweichende Antwort.

Asta hat sich inzwischen erhoben, und Frau von Lindheim nimmt ihren Arm in den ihrigen.

„Geht das Auftreten wieder? Nun, dann schließen Sie sich jetzt uns an. Stützen Sie sich nur fest auf mich, liebes Kind.“

Einige Nachzügler erscheinen, und die Szene ist bald von den Unbeteiligten vergessen. —

Die Rückfahrt in der Abenddämmerung ist köstlich. Leicht glitzert das Schiff auf der stummernden See dahin. — Am Himmel glänzen schon die ersten Sterne — nun steigen leuchtende Feuerkugeln in die Luft und fallen zischend ins Meer, es beginnt ein Wettstreit zwischen den künstlichen Lichtkörpern und den Himmelslichtern, voll Entzücken hängen aller Augen an diesem wechselnden Farbenspiel. Und jetzt lassen bengalische Flammen das Schiff und seine Insassen bald rot, bald grün erscheinen, siehe da — welche Leberauslösung! Ober war es eine Sinnestäuschung? Im Schalten des über ihnen schwebenden Rettungsbootes sitzen Hand in Hand Leutnant von Degenhardt und Asta Scholer — einen Augenblick leuchtend rot aus der Dunkelheit auftauchend!

„Sehen Sie dort das Resultat des Waldspaziergangs?“ raunt Frau Heimbold der Frau Oberst zu. „Er hat sich das „unbedeutende Ding“ doch näher angesehen.“

In der kleinen Garnison herrscht große Aufregung! Leo von Degenhardt hat sich mit Asta Scholer in Stettin verlobt!

So hatte der kleine Absteher im Walde doch etwas zu bedeuten gehabt. Was Tränen galten ohne Zweifel dem ersten Erblicken bei der so unerwarteten, ihr kaum verständlichen Werbung. Dann aber hielten die Schönheit, die unwiderstehlichen Augen und das bestirrende Wesen des jungen Offiziers ihr leicht emp-

fängliches, unerfahrenes Herz im Sturm bezwungen. Und ebenso leicht war's ihm geworden, sich die Zuneigung der guten, alten Großeltern zu erringen, die sich arglos am Glück ihrer Asta freuen, unbekümmert um das Urteil der Welt.

„Degenhardt, der verwöhnte Damenheld, und dieser unfertige Bäckfisch? Na, muß der tief drin gefessen haben. S'ist nicht möglich! Das hätt' ich dem nicht zugetraut,“ rufen sich die Kameraden zu.

„Unglaublich“ findet es die Damenwelt. „Aber so sind die Männer heutzutage: sie hat Geld, und das deckt alle Mängel zu.“

Nur die muntere Frau Heimbold triumphiert: „Eine Verlobung! So hat die Wasserfahrt sich doch verlohnt!“

„Alle diese Herrlichkeiten soll ich haben? Tausend, tausend Dank, du guter Leo, du bist doch der beste Mensch unter der Sonne.“ Zärtlich schmiegte sich die junge Frau an den Gatten: „Aber dieser Brillantstern ist doch viel zu schön für mich, du verwöhnst mich, mein Leo.“ Innerlich seufzend, hält dieser Astas Dankesbezeugungen stand; sie hat eigentlich recht, solch Schmuck verlohnt sich bei ihr gar nicht, sie versteht ihn nicht zu tragen. Unwillkürlich wandern seine Gedanken zu einer andern, die ihr Geschmeide königlich trägt, deren leuchtende Augen mit dem Funkeln der Edelsteine wetteifern, die — wieder unterdrückt er einen Seufzer, seine eigene Frau sieht so unglaublich nüchtern aus. — (Fortsetzung folgt.)

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Schauspielhaus: Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor (1/28). — Mittwoch: Der Evangelimann (1/28). — Donnerstag: Ayril-Phryl (1/28). — Freitag: Orpheus in der Unterwelt (1/28). — Sonnabend: Carmen (7). — Sonntag: Der Zigeunerbaron (1/28). — Montag: Ayril-Phryl (1/28).

Spartasse zu Reinhardtgrünna.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 24. August, 2—5 Uhr.

Fertelmart zu Dippoldiswalde vom 20. August.

Von den 50 aufgetriebenen Ferteln wurden 36 verkauft im Preise von 40—50 M. pro Paar.

Bereinsbank zu Dippoldiswalde.

— Herrngasse 97. — (Kassierer: Herr Georg Wittmann.)
Wochentags von 8 bis 1 und 3 bis 1/2 Uhr, Sonnabends von 8 bis 4 Uhr (auch über Mittag).

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Nonverte mit Aufdruck

fertig Buchdruckerei Carl John.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schulgasse Nr. 104, Hinterhähe. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags

Elegante Hochzeitsdrucksachen liefert Jehne.

Letzte Nachrichten.

Hohenfinow. Der Reichszanler v. Bethmann-Hollweg ist hierher zurückgekehrt.

Paris. Aus Montagne wird gemeldet: Bei einem gestern hier stattgehabten aviatischen Feste, bei dem der Aviatiker Arrien um 2 Uhr einen Aufstieg unternahm, sollte, kam es zu lebhaften Zwischenfällen. Zehntausende von Menschen warteten auf das Schauspiel. Um 7 Uhr war der Flug noch nicht von statten gegangen und die Menge stürmte das Flugfeld, sodaß Gendarmerie die Halle schütten mußte. Es wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen, aber nicht aufrecht erhalten. Auf die Vermittelung des Unterpräsekten hin unternahm Arrien noch einen Flug und die Menge brachte dem Flieger begeisterte Huldigungen dar.

Washington. Das Staatsdepartement bestätigt den Sieg der Truppen Estradas.

— Prognose: Wechselnde Winde, allmähliche Auf-
heiterung, etwas wärmer; keine erheblichen Niederschläge.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, der Gutsauszügler

Ehrenfried Grimmer

in seinem 77. Lebensjahre am Sonnabend mittag plötzlich sanft entschlafen ist. Dies zeigen tiefbeträbt an

Höckendorf, den 20. August 1910.
die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. August, statt.

Wohnung

gesucht von jungem Ehepaar, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, per 1. Oktober oder später. Werte Off. mit Preisangabe unter M. T. an die Exped. d. Bl. erbeten.

August-Aepfel,

à Pfd. 10 Pfg., kleine 7 Pfg., verkauft
Vorwerk St. Nikolai.

Suche zum 1. September ein Hausmädchen

von 16—17 Jahren.
Prokurist Felix Jehne.

Sin Wirtschaftsmädchen

als Stütze der Hausfrau, auch Anfängerin, wird auf mittleres Gut bei Dresden, wo Schweizer vorhanden, gesucht.

Gittersee, Dresdner Straße 12.

Haarausfall

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl Bodin, à 50 Pfd. Desfers Waschen mit Dr. Bülles Brennessel-Wasser ist unbedingt nötig, à 75 Pfd. Apotheke und Elefantendrogerie Dippoldiswalde. Dr. Herrmann, Schmiedeburg.

Birnen

verkauft G. Dörner.

Ein neues, dreiteiliges Sofa

mit buntem Plüsch billig zu verkaufen
F. Blümel, Tapezierer.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung unterzeichneten Gutes ist zu verpachten.
Erbgericht Reinholdshain.

Künzel's flüssig.

à 50 Pfd. z. schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeburg Bruno Herrmann, Drogenhaus.

Hammelfleisch

empfiehlt Robert Göpfert.

Speisekartoffeln,

à Ztr. 3 M., à Pfd. 3 1/2 Pfg., verkauft
Vorwerk St. Nikolai.

Ein Schulmädchen

wird für 1. September als Aufwartung gesucht. Zu erfahren Expedition ds. Bl.

Eine Wohnung,

Herrngasse 127, Stube, 2 Kammern, Küche, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei Otto, Allenberger Straße oder Eichler, Niederpöbel 14.

Rußlandweinsknoden,

russischen Salat, Sülze, empfiehlt Bruno Preußler.

Einige Fuhrer

Haferstroh

verkauft Ende dieser Woche
Paul Schauer, Nebertorplatz. Tel. 36.

Golddruck auf Trauerschleifen

liefert in bester Ausführung
Buchdruckerei Carl John.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute, treusorgende Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Christiane Wilhelmine Schneider**, geb. Friebe, am 21. August nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrubt an **Elend, 20. August 1910.** **August Schneider** nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. August, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

2 Lehrmädchen

für Konfektion und Manufakturwaren werden gesucht. Nur anständige, solide Mädchen wollen sich melden bei

Otto Bester.

Gr. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres bei Frau verw. **Winkler, Schmiedeberg.**

Lehrmädchen

zur Damenschneiderei werden angenommen. **S. Grumbt, Villa Aloh, Bahnhofstr.**

25 Jahren trockene Sägenspäne gibt per cbm 2 M. ab **Sägewerk Seifersdorf.**

Auch wird daselbst **kräftiges Dienstmädchen** für die Landwirtschaft bei hohem Lohn per sofort oder Neujahr gesucht.

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Tafelöl,

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen angenehmen Geschmades in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/2 Liter-Flasche 1.70 M.

Versand nach auswärts 2 Flaschen = 3.80 M. franko und inkl. Verpackung gegen Nachnahme.

Hermann Lommach, Dippoldiswalde.

Arbeiter-

Hosen und Westen empfiehlt äußerst preiswert **Martin Zimmermann, Gartenstraße.**

Senf-, Schäl- und Einlegegurken, Bohnen, Tomaten und anderes verkauft heute abend und morgen früh im **Bahnhofshotel.** **Frau Wagner.**

Wegen Todesfall verkaufe ich mein gutgehendes **Buttergeschäft.** Reflektierende wollen sich melden bei **Karl Heinrich Wagner, Dittersdorf bei Glashütte.**

Kochmaschine

mit Herd und zwei Röhren, Wasserpfanne usw. wegen baulicher Veränderung spottbillig zu verkaufen im **Hotel goldne Sonne, Dippoldiswalde.**

Für die unendlich vielen unseren Herzen so wohlthuenden Beweise der Teilnahme, Liebe und Wertschätzung, die uns und unserm lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch **innigsten Dank.**

Dippoldiswalde, Leipzig, Berlin, 21. August 1910.

Die tieftrauernden Familien **Kästner.**

Einladung.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, alle Freunde und Gönner unter den Bewohnern von Dippoldiswalde zu den aus Anlaß des

25. Stiftungsfestes des Vereins „Glück zu“

verbunden mit dem

4. Verbandstage des A. H.-Verbandes des Vereins „Glück zu“

stattfindenden Festlichkeiten ergebenst einzuladen.

Für den A. H.-V. **A. Blant.**

Für den Verein „Glück zu“ **M. Rämisch.**

Auszug aus dem Fest-Programm.

Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr: Begrüßungskommers im Saale des Hotels „Stern“. (Eintritt inklusive Bier M. 1.50.)

Sonnabend, den 27. August, nachmittags 2 Uhr: Festessen im Saale der „Reichstrone“. (Preis des trockenen Gedeckes inkl. Musik M. 3.—). Abends: Zusammenkünfte der A. S. A. S., der Aktiven und sonstigen Festteilnehmer in den verschiedenen Rneipen der Stadt.

Sonntag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr: Festzug durch die Stadt unter Beteiligung verschiedener Vereine. Nach dem Festzug Konzert im Garten des Bahnhofshotels. Bei schlechter Witterung endet der Festzug im Schützenhause und findet dann auch dort das Konzert statt. Abends 8 Uhr: Ball im Schützenhause. (Eintritt: Einzelkarte M. 1.—, Familientarte M. 2.—)

Montag, den 29. August: Nachmittags Ausflug nach Ripsdorf (Abfahrt von Dippoldiswalde 3¹⁵). Abends Abschiedsschoppen in Dippoldiswalde.

Recht zahlreiche Beteiligung, besonders auch seitens der verehelichten Damen, ist erwünscht. Diejenigen Damen und Herren hiesiger Stadt, die gesonnen sind, an der Festtafel teilzunehmen, werden gebeten, dies bis **Mittwoch, den 24. August**, Herrn Restaurateur **Wittag** mitzuteilen.

Aufruf!

Zur Feier des 25. Stiftungsfestes und 4. A. H.-Tages des Vereins „Glück zu“ werden vom 26. bis 29. August eine große Anzahl von Angehörigen des Verbandes, ehemalige Schüler unserer Deutschen Mäntelerschule, als gern gesehene Gäste in Dippoldiswalde Entehr halten.

Die geehrte Bewohnerschaft unserer Stadt wird hiermit herzlich gebeten, durch Schmücken der Häuser mit Flaggen und Guirlanden ihrer Freude hierüber offenen Ausdruck zu geben, wie sie auch ergebenst eingeladen wird, die aus diesem Anlaß getroffenen Veranstaltungen zahlreich zu besuchen.

Dippoldiswalde, den 20. August 1910.

Der Festausschuß.

Simbeeren

kauft zum höchsten Preise **Hermann Wenzel, Schmiedeberg.**

Simbeeren kauft

jedes Quantum **Otto Krönort, Schmiedeberg.**

Gebrauchte, sehr gut erhaltene

Wäschemangel

neuesten Systems wegen Plakmangel sofort zu verkaufen. Offerten **postlagernd Schmiedeberg Nr. 100.**

Von **Donnerstag, den 25. d. M.**, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliche Milchkuhe,

beste Qualität, hochtragend und frischemelkend, zu bekannt soliden Preisen zu koulanten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.



Turnverein Schmiedeberg.

Sonntag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr, im Garten des Hotels „Zur Post“

großes öffentliches Sommerfest,

bestehend in Garten-Konzert, Tombola, Ringwerfen, Schieß- und Radbude und anderen Ueberraschungen. Abends von 7 Uhr ab im „Jägerhause“ zu **Naundorf**

großer öffentlicher Ball.

(Tanzmarken gestattet.) Der Reinertrag fließt dem Turnhallenbaufonds zu. Um regen Zuspruch bittet **das Turnhallenbau-Komitee.**

Hierzu eine Bellage.



Wohnung gesucht

per 1. Oktober in oder um Schmiedeberg. Angebote unter **L. 54** an die Expedition dieses Blattes.

Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch

direkt aus der See, auf Eis lagernd, von bekannter Güte, empfiehlt **Johannes Richter, August Frenzeis Nachfolger.**

Ein großer Posten hochseine

Liegniker Einlegegurken,

sowie ein großer Posten

Schäl- und Senfgurken

steht von Dienstag früh an am

Bahnhof Schmiedeberg.

zum Verkauf. **Emil Kühnel.**

S. P.

Die **Wino-Salbe** hat bestes Jahr meines Anseh. welcher höchsten Güte, ausgezeichnete Dienste getan. **W. W. W.** Die deshalb, mir selbst wieder 1 Dose zu senden.

J. Jähmig.

Über-Dorf 1./8. 06.

Diele **Wino-Salbe** wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Blöden und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und **Pirma Schaubert & Co., Weinbilla-Breiden.** Nachahmungen werfe man zurück.

L. J. J. J.

Die Uebungsstunden beginnen Mittwoch, den 24. August c, abends 8 Uhr, in der Stadtschule.

Weiter beabsichtigt der Verein bei genügender Beteiligung in nächster Zeit einen **Anfänger-Kursus für Herren und Damen** zu eröffnen. Anmeldungen hierzu werden bis zum 27. August c. an den Unterzeichneten erbeten. **Burkhardt, Dorf.**

Bahnhofrestaurant Ulberndorf.

Mittwoch, den 24. August,

Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet **M. Protzsch.**

M.-G.-V. „Eintracht“ Dippoldiswalde.

Morgen Dienstag abends 9 Uhr gemeinsame Singestunde im Gasthof „Zur goldnen Sonne“.

Um vollzähliges Erscheinen bittet **d. V.**

Gewerbeverein.

Dienstag, den 23. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Dresden“

Berammlung.

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Entgegennahme von Vorschlägen für die Vorträge im Winter 1910/11.
3. Antrag, Gründung eines Rabattsparvereins betr.
4. Beschlußfassung über einen eventl. Ausflug.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **d. V.**

Theater in Schmiedeberg.

Dienstag, den 23. August, zum Benefiz für **Frl. Bella Luma** und Herrn **Rapellmeister R. Alee:**

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von **Joh. Strauß.** Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

Theater in der Reichstrone.

Montag, den 22. August, zum Benefiz für **Frl. Bella Luma** und Herrn **Rapellmeister R. Alee:**

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von **Joh. Strauß.** Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

Die Welt-Getreideernten.

Das wirtschaftliche Leben der ganzen Welt ist in diesem Jahre ganz besonders an dem Ausfalle der Ernte in der ganzen Welt interessiert, da bis zum Frühjahr dieses Jahres die Getreidepreise ziemlich hoch waren und dann wegen der glänzenden Ernteaussichten und der bedeutenden alten Getreidevorräte ein Preissturz eintrat. Außerdem wird in den industriellen Kreisen von einer guten Ernte ein neuer Impuls für das Ausblühen der noch immer etwas nolleidenden Industrie erhofft. Bekanntlich hat die Ungunst des Wetters die großen Erntehoffnungen etwas herabgedrückt, aber wir werden in Deutschland doch immer noch mit einer mittelguten Ernte rechnen können. Für die Getreideversorgung der Welt kommt aber heutzutage nicht nur die einheimische Ernte, sondern der Ernteausschlag in einer ganzen Anzahl Getreideländer in Betracht. In Nordamerika wird man allerdings in Bezug auf die Weizenernte mit einer Einbuße von etwa hundert Millionen Bushels wegen des ungünstigen Wetters rechnen müssen, doch wird dieser Ausschlag bei der riesigen Ernte Nordamerikas nicht gerade ausschlaggebend für den Weizenpreis werden, denn man rechnet noch damit, daß die nordamerikanische Weizenernte wahrscheinlich einen Gesamtertrag von sechshundertfünfundzwanzig Millionen Bushels ergeben wird. Sehr widerspruchsvoll lauten die Erntebereiche aus Rußland, da in den südlichen Gouvernements sehr viel über Ernteausschläge geklagt wurde. Es darf aber bei der Größe Ruß-

lands wohl auch dort noch auf eine bedeutende Ernte gerechnet werden. Geradezu glänzende Getreideernten haben in diesem Jahre Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien gemacht, und diese Länder werden wahrscheinlich einen Teil ihrer vorzüglichen Weizenernte an andere Länder verkaufen können. Schwer geschädigt worden ist die Weizenernte in Frankreich, und da in Frankreich vorzugsweise Weizen als Brotfrucht gebaut wird, so wird Frankreich zum ersten Male seit vielen Jahren in die Lage kommen, eine große Quantität Weizen vom Auslande kaufen zu müssen, und werden voraussichtlich die Franzosen ihren Weizenbedarf aus Amerika, Rußland und Ungarn decken, da die französische Mülerei auf das höchste entwickelt ist und ein ganz besonders feines Weizenmehl erzeugt, zu welchem auch nur der beste harte Weizen mit viel Klebergehalt verwendet werden kann. Ungünstig wird auch die Ernte Italiens beurteilt, wie überhaupt die Getreideernten Italiens aus Gründen, die man nicht so ohne weiteres näher angeben kann, meistens nicht genügen, um den Brotbedarf des italienischen Volkes zu decken. Italien wird daher wahrscheinlich auch fremden Weizen einführen müssen. Nach dem Stande der Welterernte ist also ein Getreidemangel nicht zu befürchten, zumal in den meisten Ländern auch noch alle Getreidevorräte vorhanden sind. Es wird wahrscheinlich aber auch in den Getreidepreisen, die jetzt wieder etwas gestiegen sind, eine wesentliche Verringerung wohl nicht eintreten, da die Welt-Getreideernte doch nicht so bedeutend ausgefallen ist, wie man im Frühjahr erwartet hat, und außerdem einige Länder, zu

denen ja bekanntlich auch England gehört, da es überhaupt nicht soviel Weizen baut, als es braucht, größere Mengen an Weizen und anderen Getreidearten werden einführen müssen.

Sächsisches.

Dem Leipziger Organ der sächsischen Regierung, der „Leipziger Zeitung“, die ebenfalls über die Gründung eines sächsischen Gemeindeverbandes zur Errichtung einer Landespensionskasse berichtet hatte, geht „von zünftigster Seite“, also offenbar vom sächsischen Ministerium des Innern, die folgende bemerkenswerte Notiz zu: „Das Königliche Ministerium des Innern hat in einer Verordnung vom Anfang dieses Jahres die Gründung eines Landespensionsverbandes für Gemeindebeamte als ein dringendes Bedürfnis anerkannt. Es hat jedoch ausdrücklich es als Sache der Gemeinden bezeichnet, auf Grund ihres Selbstverwaltungsrechtes zu bestimmen, ob und wie sie sich gegen ihre künftig fällig werdenden Verpflichtungen zur Zahlung von Pension und Hinterbliebenen-Unterstützung schützen wollen. Es hat hinzugefügt, Aufgabe der Aufsichtsbehörden könne es nur sein, aufklärend und beratend zu wirken, und den Wunsch ausgesprochen, daß dies bei jeder sich bietenden Gelegenheit geschehe. Wenn nun eine große Anzahl staatlicher unterer Verwaltungsbehörden bei Beratung der ihnen unterstellten Gemeinden auf die großen Gefahren hingewiesen haben, die namentlich den Gemeinden mit jüngeren Beamten aus dem von der Bürgermeister-Vereinigung in Aussicht genommenen

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: **Wochentags 8-1, 3-1/2, 6.**
Sonnabends 8-4.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.

7000 bis 8000 M.

mündelicher auszuleihen. Off. u. A. Z. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Bauartikel

fabrikhaft billig. Zum Beweis lasse einige Preise folgen: Träger von Profil 8 cm bis 30 cm

8	12	14	20	24
8	12	14	20	24
à m 93 Pfg.	1,75	2,25	4,12	5,67
8	12	14	20	24
à m 28 Pfg.	30			

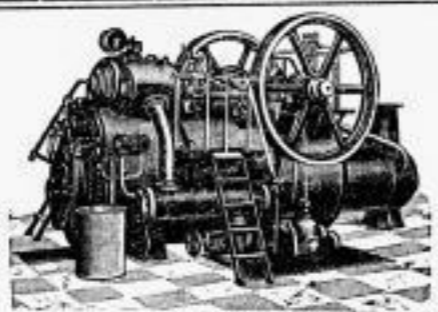
à m 7,76, 8,77 frei Ihrer nächsten Bahnstation bei Barzahlung Skonto. Zur Hebung der Eisenkonstruktion lasse man sich das Buch erläutern: „Massive Decken zwischen eisernen Trägern und Angaben über Tragfähigkeit, Belastung und zulässige Beanspruchung“. **Baugips** 50 kg M. 210, **Rohrgewebe** i. R. v. 20 m 2 M., **Drahtgeflecht** i. R. v. 50 m M. 6,50. **Drahtnägel** im Zentner 12 M., **grau Farbe** kg 25 Pfg., **rote Farbe** kg 20 Pfg., **Steinzeugrohre** verkaufe mit 38% auf bekannte Fabrikpreise, z. B. 50 mm lichte Weite 65 Pfg., 100 mm l. W. 102 Pfg., 200 mm l. W. 223 Pfg. **Tafelglas** bei Riste m 180 Pfg. und so fort.

Schriftliche Anfragen werden sofort erledigt. Ist Besuch erwünscht, so erbitte Notiz.

Carl Heyner,
Markt 24. Fernruf 25.

Gesucht

wird für sofort oder später ein ordentliches, fleißiges Mädchen für ständig. Näheres bei Herrn Schuhmachermeister **Heinrich, Schußgasse.**



Heißdampf-Verbund-Lokomobilen

mit oder ohne Kondensation bis 90 Pferde

sofort lieferbar.

Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau, Akt.-Ges., Dresden-Uebigau.

Dresden-Blasewitz, Schubertstraße 34,
Koch-, Haushaltungs- und Industrie-Schule
mit Töchterpensionat

W. Salkowski u. S. Nauke, vorm. K. Schoel.

Beginn des Winterkurses: Anfang Oktober.
Gefl. Anmeldungen erbeten. Prospekt frei.

Im Winter

gibts für den Nachtschicht nichts besseres, als eingemachte Früchte, welche man selbst nach **Dr. Oetkers** Rezepten bereitet hat. Seit 20 Jahren bewährt. Recepte umsonst in den Geschäften, welche **Dr. Oetkers Salicyl (Einmache-Hülfe)** führen oder postfrei von

Dr. A. Oetker

Bielefeld.

Drehmaschinenöl,
Zentrifugenöl,
Stauferfett,
Biehlebertran

empfehlen billigst

Georg Mehner.

Ein Ostermädchen

wird zum baldigen Antritt gesucht von **Otto Weiß, Bäckerei, Schmiedeberg.**

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut, als Milchesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit

Stedenpferd-Deerschweifel-Seife

à Stk. 50 Pfg. in der Löwen-Apothete und in Schmiedeberg: Bruno Herrmann.

Ein Fleischergehilfe

sofort gesucht **Gasthof Falkenhain b. Schmiedeberg.**

Naturheilverfreunde!

Nährsalz-Kakao.
R. Selbmann, Bahnhofstr. 249 und Markt 76. In Schmiedeberg 43b.



**Streu-
Stroh-
Schneider**

„Unerreicht“

fabriziert und liefert billigst

Maschinenfabrik Dippoldiswalde
E. Thorning.

Markt 27. Malterer Straße 26.

Roggenflüßchen

beseitigt sofort radikal „Haarelement“, vortrefflich gegen Schuppen, zur Beförderung des Haarwuchses, à Fl. 50 Pfg. **Apothete und Elefanten-Drogerie Dippoldiswalde. Bruno Herrmann, Drog., Schmiedeberg.**

Umlageverfahren erwachsen müssen, und wenn sie das vom Leipziger Gemeindefähigkeitversicherungsverbande als Grund sachmännlicher Erwägungen geplante Vorgehen als das für die Verhältnisse dieser Gemeinden richtigere empfohlen haben, so geschah dies lediglich in Erfüllung der Pflicht, „aufklärend und beratend zu wirken“, und in der Hoffnung, daß sämtliche an der Gründung eines Landesversicherungsverbandes für Gemeindebeamte interessierten Vereinigungen für ein gemeinsames, aber auf versicherungstechnischen Grundlagen beruhendes Arbeiten gewonnen werden möchten.“ Ohne gerade deutlich Stellung dazu zu nehmen, ob sie der Gründung des neuen Gemeindeverbandes sympathisch gegenübersteht oder einen Anschluß an den Leipziger Gemeindeversicherungsverband befürwortet, weist die Regierung hier doch darauf hin, daß sie ein gemeinsames Vorgehen auf versicherungstechnischen Grundlagen für das einzig richtige hält. Und hierin muß man ihr ohne weiteres beipflichten. Hoffentlich gelingt es denn auch noch, alle beteiligten Kreise noch nachträglich zu einem Zusammengehen in irgend einer Form zu veranlassen.

Die auf den sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1909 vorgekommenen Unfälle beziffert sich auf 317. Darunter befinden sich 53 Entgleisungen, 13 Zusammenstöße und 251 sonstige Unfälle. Von der Gesamtzahl aller Unfälle ereigneten sich 59 auf freier Bahn und 258 in Stationen. Beim Eisenbahnbetriebe wurden im Jahre 1909 getötet: 43 Personen, und zwar 2 Reisende infolge eigener Unvorsichtigkeit, 28 Bahnbeamte im Dienste, sowie 13 fremde Personen infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Betreten der Bahn. Außerdem wurden infolge von Selbstmord 58 fremde Personen tödlich überfahren. Verletzt wurden im Jahre 1909 zusammen 244 Personen, und zwar 45 Reisende (davon 8 infolge eigener Unvorsichtigkeit), 183 Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienste, 3 Beamte anderer Verwaltungszweige und 13 fremde Personen (davon 11 Personen infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Betreten der Bahn). Außerdem wurden fünf Personen bei Selbstmordversuchen im Bereiche der Bahn verletzt. 149013 Mark Zahlungen wurden im Jahre 1909 auf Grund des Haftpflichtgesetzes geleistet und zwar 49382 Mark einmalige Abfindungen und 99631 Mark fortlaufende Zahlungen (im vorhergehenden Jahre 182907 Mark und 107885 Mark, zusammen 290792 Mark).

Die in jüngster Zeit besonders in den sächsischen Großstädten zu beobachtende Verteuerung des Fleisches hat auch den Gedanken einer Doffnung der Grenzen, besonders der Grenze mit Oesterreich, aufkommen lassen. Das kommt vor allem zum Ausdruck in einer Meldung der „Deutschen Fleischer-Zeitung“, laut welcher die sächsische Regierung trotz der Protestbewegung in Leipzig und Dresden eine erweiterte Grenzöffnung beim Bundesrate nicht befürworten wolle. Auf die an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen wurde versichert, daß die Frage einer Doffnung der Grenzen zum Zwecke der Behebung der Fleischverknappung gegenwärtig überhaupt nicht erwogen würde und daß demzufolge die sächsische Regierung auch keine Veranlassung habe, ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit erneut zu betonen. Dann aber sei gegenüber dem Verlangen nach Doffnung der österreichischen Grenzen zu bemerken, daß hierbei die größte Vorsicht geboten erscheine. In Oesterreich bestehe bekanntlich ebenfalls Viehmangel, ein Umstand, der die österreichische Regierung veranlassen würde, die etwaige Aufhebung der Grenzsperrre auf deutscher Seite alsbald mit einem Ausfuhrverbot auf österreichischer Seite zu beantworten. Diese Gefahr besteht, denn sie sei bereits angedroht worden. Außerdem sei zu beachten, daß dann nur minderwertiges Vieh eingeführt würde, für das man bei uns nicht die entsprechende Verwendung hätte. Die Grenzöffnung würde also nur einen theoretischen Wert, jedoch keinen praktischen Nutzen haben. Und der könne einzig und allein ausschlaggebend sein bei Aufhebung von Grenzsperrern.

Die Kaisermandöver im Jahre 1911 werden, wie verlautet, an der preußisch-sächsischen Grenze abgehalten. Die beiden sächsischen Armeekorps sollen gegen zwei preußische Armeekorps operieren. Als Mandövergelände wird voraussichtlich der nördliche Teil der Amtshauptmannschaften Grimma und Oschatz in Aussicht genommen werden.

Rößchenbroda. Die Weinernte in der Rößnitz steht trotz starken Austretens des Mehlauplizes auch in diesem Jahre hinter anderen Jahrgängen nicht weit zurück und kann als „mittel“ bezeichnet werden. Die ersten reifen Weintrauben konnten schon abgeerntet werden. Die Trauben waren verhältnismäßig groß und vollwüchsig und auch die Beeren hatten eine ansehnliche Größe und Reinheit erreicht. Obwohl bis zum Beginn der Weinernte noch mehrere Wochen vergehen dürften, so ist auch an den Berghängen auf eine Erhöhung des Zuckergehaltes der Trauben kaum mehr zu hoffen.

Reißen. 18. August. Zwischen Soppa und Rögis wurde gestern Abend in der 11. Stunde ein Bierkutscher der Genossenschaftsbrauerei auf der Heimfahrt von zwei Wegegängerinnen angefallen. Die beiden Strolche waren unbemerkt von hinten auf den Wagen gestiegen, wahrscheinlich in der Absicht, den Mann rückwärts zu überfallen und zu berauben. Der Hund schlug jedoch an, worauf der Kutscher sich umdrehte. Im selben Augenblick erhielt er einen Schlag, der ihm die rechte Wange verletzte, worauf die Täter verschwand.

Döbeln. In der Stadtverordnetenversammlung wurden neue Verdingungsvorschriften für die Vergabung der städtischen Arbeiten und Lieferungen genehmigt. Danach

wird künftig bei öffentlichen Ausschreibungen die Auswahl unter den drei billigsten Bewerbern getroffen. An den Mindestfordernden sollen Arbeiten und Lieferungen in der Regel nur bei beschränkter Ausschreibung vergeben werden. Die wesentliche Neuerung ist, daß die Eröffnung der Angebote nicht mehr geheim ist, sondern die Bewerber dazu einzuladen sind und ein Protokoll aufzunehmen ist. Den Zünften und sonstigen Handwerkervertretungen wird freigestellt, alljährlich Mindesttarife für Lieferungen und Arbeiten an den Stadtrat einzureichen. Mit letzterer Bestimmung soll erreicht werden, daß den wechselnden Preisen der Rohstoffe und dem Steigen der Löhne entsprechend möglichst genaue Voranschläge für die städtischen Arbeiten von den Beamten aufgestellt werden können.

Siebenlehn. Die Firma Heinrich Ludwig, Papierwarenfabrik (Inhaber Ernst Walcha) in Siebenlehn i. S. beging das 50 jährige Geschäftsjubiläum. In Sachsen war die Firma wohl mit die erste, die sich mit der fabrikmäßigen Herstellung von Tüten befaßte.

Ritzberg i. S. Der hiesige Stadigemeinderat hat beschlossen, Kriegsveteranen von 1870/71 bis zu 1250 Mark Einkommen von der städtischen Einkommensteuer zu befreien, die bis zu 1600 Mark Jahreseinkommen aber nur zur Hälfte zu dieser Steuer heranzuziehen.

Zwickau. Die städtischen Kollegien beschlossen die Herstellung einer Enteisungsanlage im städtischen Johannisbad mit einem Kostenaufwand von 15000 M. **Auerbach.** Stadtbaumeister Wolff-Sebnitz wird die Leitung des hiesigen Stadtbaumeister nicht übernehmen, da er seine Bewerbung zurückgezogen hat, nachdem ihm die städtischen Kollegien in Sebnitz ein einstimmiges Vertrauensvotum erteilt und sein Gehalt bis auf 5500 Mark ausbegehrt haben.

Meerane. Die Stadtverordneten genehmigten die Einrichtung eines städtischen Marstalles mit 17 Pferden nebst dem entsprechenden Fuhrpark und Personal.

Bischofswerda. Der Viehmarkt am Montag war, wie das im August wegen der Erntearbeiten stets der Fall ist, nur schwach besetzt; es waren nur 281 Rinder, 63 Kälber, 66 Ferkel, 38 Läufer Schweine, ein Herde Schweine und 23 Pferde zum Verkauf gestellt. Für das Paar Ferkel wurden 40—45 Mark gezahlt. Der nächste Viehmarkt fällt auf den 19. September, also in die Mandöverzeit.

Zittau. Zu einem Boykott haben sich, wie die „Zittauer Morgenzeitung“ mitteilt, das hiesige Stadtorchester und die Zittauer Regimentskapelle zusammengeschlossen. In einem an die Vereinsvorstände gerichteten Zirkular teilt das Stadtorchester mit, daß die beiden genannten Kapellen in dem Etablisement „Eindenhof“ vom 1. Oktober d. J. ab keinerlei Musik leisten werden. Das soll auch für Vereinsfestlichkeiten jeglicher Art gelten. Die Differenzen, die zu diesem folgenschweren Schritte geführt haben, sind finanzieller Natur und beziehen sich auf die Verteilung der Tanzgeld-Einnahmen.

Baun. Dem städtischen Schützenwesen wurde von zwei hiesigen Damen ein wertvoller silberner Pokal gestiftet, der bei dem alljährlich stattfindenden großen Bürger-schießen oder bei ähnlichen Festlichkeiten vom Schützen-vorsteher oder dessen Stellvertreter zu benutzen ist.

Baruth. Ein Fest seltener Art konnte man hier sehen: Auf dem Rittergut Baruth war man beschäftigt, das letzte Getreide (nach alter Sitte heißt den Alten) einzuernten. Ein mit Girlanden und Kränzen ausgeschmückter Erntewagen wurde von vier Schimmeln, die beritten waren, gezogen. Die Pferde waren in grüne Zweige und Kränze gehüllt, so daß selbige kaum zu erkennen waren. In diesem Wagen war nun der Rest des Getreides, besetzt von Schnittern und Schnitterinnen und einer klingenden Musikkapelle. Unter klingendem Spiel und Gesang bewegte sich dieser Zug langsam durch das Dorf dem Rittergute zu, wo sämtliche Festteilnehmer durch Speise und Trank gestärkt wurden. Ein flotter Tanz beendigte das heitere Fest.

Tagesgeschichte.

— 25 Jahre Ostafrika. 25 Jahre sind in diesen Tagen vergangen seit der Flottendemonstration vor Sansibar unter Kommodore Paschen. Am 27. April 1885 hatte Sultan Seyid Bargash von Sansibar Protest gegen das deutsche Protektorat in Deutsch-Ostafrika eingelegt, was die deutsche Regierung veranlaßte, durch eine größere Flottendemonstration dem Sultan den Beweis zu liefern, daß Deutschland die Macht besitze, jede etwaige Verletzung seiner Rechte zu bestrafen. Ein unter Kapitän z. S. Karl Paschen als Kommodore aus China, Melbourne, Sydney und von der amerikanischen Westküste zusammengezogenes Geschwader, bestehend aus den Kreuzerregatten „Prinz Adalbert“, „Sioshi“, „Elisabeth“ und „Gneisenau“, sowie dem bei Mauritius zu ihnen gestohlenen Transportdampfer „Ehrenfels“, legte sich am 7. August vor Sansibar gegenüber dem Sultanspalast vor Anker, woraufhin der Sultan am 13. August die deutsche Schutzherrschaft über Usagara, Ufami, Nguru, Utegha und Witu gegenüber Kommodore Paschen unbedingte anerkannte. Nachdem am 17. August noch die Kreuzerregatte „Bismarck“, das Flaggschiff des Konteradmirals Rnor, mit dem Transportschiff „Adler“ und wenige Tage später auch das Kanonenboot „Möwe“ vor Sansibar eingetroffen, übernahm Konteradmiral Rnor das Kommando über das Geschwader, sowie die Fortführung der diplomatischen Verhandlungen, die am 20. Dezember an Bord des „Bismarck“ mit dem Abschluß des Vertrages ihr Ende fanden. Als Stützpunkt wurde den dort zu stationierenden Schiffen, unter denen für die nächste Zeit „Hyäne“, „Möwe“ und später „Nautilus“ zu nennen sind, der Hafen von Dar-es-Salaam eingeräumt und

damit zugleich für die Erwerbungen der Kolonialgesellschaft der Zugang zum Meer geschaffen.

Oesterreich-Ungarn. Einigen Hundert nationalsozialistischen Tschechen in Pilsen war es vorbehalten, die Geburtstagsfeier zu empfinden Rundgebungen gegen Kaiser Franz Joseph und die Monarchie zu benützen. Natürlich mußten dabei auch die Deutschen ihr Teil abbekommen. Die Demonstranten, meist halbwüchsig Burschen, sangen nationale Heflieder und brachen in den Ruf aus: „Nieder mit den Habsburgern! Nieder mit Oesterreich! Nieder mit den deutschen Hunden!“ Dabei bewarfen sie die deutsche Gewerkschule und das Deutsche Haus mit Steinen, wodurch eine ganze Anzahl von Fenster Scheiben zertrümmert wurde. Dann zogen sie vor das sozialdemokratische Arbeiterheim und schlugen dort ebenfalls eine Reihe von Fensterscheiben entzwei. Endlich erschien die Polizei und zerstreute das Gesindel, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Budapest. 19. August. Freitag Abend sahen in Allnowitsch 7 Offiziere des Regiments Nr. 48 in der Offiziersmesse beim Essen, als auf einmal 7 Kugeln rasch nacheinander durchs Fenster in das Zimmer abgeschossen wurden. Verletzt wurde niemand. Die Offiziere machten sich mit gezogenem Säbel auf die Suche nach dem Täter. In einer nahen Schlucht fanden sie einen Infanteristen des Regiments Nr. 99 tot auf. Es stellte sich heraus, daß er aus einer Entfernung von 300 Schritt die 7 Schüsse abgegeben und sich selbst mit der letzten Patrone getötet hatte. Der Beweggrund der Tat konnte noch nicht ermittelt werden.

Frankreich. Die Einweihung des zum Andenken an den berühmten französischen Kavallerieangriff auf dem Schlachtfelde von Seban bei dem Orte Floing errichteten Denkmals, genannt „Monument des Braves gens“ wird am 1. September stattfinden. Der hochselige Kaiser Wilhelm I. hatte jenen verzweifelten Ausfall der französischen Truppen mit den Worten: „Ah, diese braven Leute!“ charakterisiert. Das Denkmal wird diese Worte als Inschrift tragen. Die Gedentkebe hält der ehemalige kommandierende General des 20. Armeekorps, Bailloud, der eigens zu diesem Anlasse aus Algier entreffen wird.

Rußland. Die Cholera hat nach einem Berichte des in Charlow weilenden Bevollmächtigten in Cholerafachen, Professors Rein, einen entsetzlichen Umfang angenommen. Er schätzt die Zahl der Verstorbenen in sieben Monaten dieses Jahres auf 80000 gegen 30000 im ganzen Vorjahre. Dabei nimmt die Epidemie zu. Die Hilfsmittel der Semstvos erwiesen sich als unzureichend. Dringend erforderlich ist staatliche Hilfe umsomehr, als, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, die Kinder der Verstorbenen verhungern. — Bezeichnend für gewisse russische Zustände sind die folgenden in einem Berliner Blatte enthaltenen Angaben: Unweit der Wolga liegt das kleine Städtchen Sarepta, das sich dadurch auszeichnet, daß es von der Cholera verschont zu bleiben pflegt. Wenn die Cholera überall in den Wolga-Gouvernements wüthet, kommt in Sarepta selbst kein einziger Cholerafall vor. Professor Jabolotnyj antwortete auf eine Frage nach der Ursache dieser wunderbaren Erscheinung lakonisch mit Achselzucken: „Sarepta ist eben von Deutschen bewohnt“, womit er die deutsche Ordnung und Reinlichkeit hervorheben wollte.

Indien. Der große Adwokat S. P. Sinha, erst 1909 als erster Eingeborener in das Kabinett des Vizekönigs aufgenommen, hat sein Amt als „Law Member of the Supreme Council“ niedergelegt. Als Haupt der gesetzgebenden Abteilung hatte Sinha hauptsächlich Ausnahme- und Zwangsgesetze gegen seine eigenen Völkchen auszuarbeiten und zu verteidigen, was ihm den Posten bald verleidete. Im Kabinett selbst fand er sich, sowie Maßregeln zur Beseitigung der bestehenden Unzufriedenheit erörtert wurden, beständig einer geschlossenen Mehrheit gegenüber. So kam er bald zur Erkenntnis, daß der „indische Beirat“ zwar formell, aber nicht tatsächlich in den inneren Kreis der ausführenden Gewalten zugelassen würde. — Gegenüber den absichtlich und zäh lancierten Nachrichten von einer neuen „großen Verschwörung“ ist nach den Erfahrungen, die man mit der Verfolgung der Verschwörung von Midnapur gemacht hat (sie ging aus wie das Hornberger Schießen), eine vorsichtige Zurückhaltung am Platze.

Dresdner Produktendörse vom 19. August.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 194—202, russischer roter 226—236, Argent. 230 bis 234, Manitowa 238 bis 241. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70—73 kg) 146—152, russischer 164—166. Gerste 1000 kg netto: Futtergerste 124—132. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsl. 163—168, sächs. 163—168, Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine, alter 176—182, Rundmais gelber 150—154, Vaplata gelber 152—154. Erbsen 160—180. Wicken pro 1000 kg netto: sächsischer 168—180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 180—185. Weizen pro 1000 kg netto: Winter- raps, scharf, trocken 228, Winter- raps, trocken 218—223, Winter- raps, feucht, 208—218. Weizen pro 1000 kg netto: Vaplata 365—370. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fah: raffin. 63. Raps- fuchen pro 100 kg lange 12.00. Leintuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 19.00, 2. 18.50. Mais, pro 100 kg netto ohne Sad 26.00—30.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) einflussee der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 36.50 bis 37.00, Erleherauszug 35.50—36.00, Semmelmehl 34.50 bis 35.00, Bäckermundmehl 33.00—33.50, Erlehermündmehl 24.00 bis 25.00, Pöhlmehl 18.00—19.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad, (Dresdner Marken), einflussee der städtischen Abgabe Nr. 0 25.00—25.50, Nr. 0/1 24.00—24.50, Nr. 1 23.00 bis 23.50, Nr. 2 20.50—21.50, Nr. 3 17.00—17.50. Futtermehl 12.00—12.40. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad Dresdner Marken) grobe 10.00—10.20, feine 9.20—9.60. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) 10.80—11.00. (Feinste Ware aber Rogg.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Rogg für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.